

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 97 (2002)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Info-Mix

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## NEUE BÜCHER

**Nachkriegsmoderne Schweiz**

ti. Hervorgegangen aus einer Ausstellung in Wien, ist Ende letzten Jahres ein Buch herausgekommen, das sich wohlthuend abhebt von der Flut an Publikationen selbstdarstellerischer Stararchitekten der Nachkriegsmoderne. Es befasst sich zweisprachig (d/e) mit der für die Schweizer Architektur besonders wichtigen Entwicklungsphase nach dem problematischen Heimatstil-Experiment der Zeit um den Zweiten Weltkrieg. In einer noch weitgehend intakten Umgebung kennzeichnete sie sich durch das Aufkommen neuer Materialien und Themen wie Strukturierung mittels Modul und Raster, Nutzungsflexibilität, Vorfabrikation, Montagebauweise, räumliche Durchdringung und anderem. Zugleich erweiterte sich damals das Wirkungsfeld der Architektinnen und Architekten in Bereiche wie Innenarchitektur, Heimatschutz, Orts- und Landesplanung. Rückblickend erweisen sich die Werke dieser «nachcorbusieischen» Architektengeneration als überraschend vielgestaltig und qualitätsbeständig sowie technisch, ökonomisch und soziokulturell als wegweisend für die weitere Entwicklung der Moderne. Die einführenden Beiträge verschiedener Autoren zum Funktionalismus, Strukturalismus, zur Landesplanung und zum Heimatschutz zwischen Moderne und Bewahrung veranschaulichen dies ebenso deutlich wie die vom Architekturhistoriker Walter Zschokke getroffene Auswahl der Bauten von vier Architekten, welche die Nachkriegsmoderne in unserem Land massgeblich beeinflusst haben: Werner Frey (z.B. Kino «Studio 4» in Zürich), Franz Füg (z.B. Katholische Kirche in Meggen LU), Jacques Schader (z.B. Kantonsschule Freudenberg in Zürich) und Jakob Zweifel (z.B. Schwesternhochhäuser der Kantonspitäler von Zürich und Glarus). Sorgfältige Konstruktion, strukturaler Entwurfsansatz und die Berücksichtigung gesellschaftlicher Verhältnisse kennzeichneten ihr Schaffen und schlägt sich auch in dieser gegenigen aufgemachten Retrospektive nieder. Wir werden im Schwerpunktthema der Nummer 3/02 eingehender auf die Architektur von Mitte der 50er Jahre zurückkommen.

Autorenkollektiv: Nachkriegsmoderne Schweiz.

Architektur von Werner Frey, Franz Füg, Jacques Schader und Jakob Zweifel. Birkhäuser Verlag Basel. 232 Seiten, reich bebildert. 58 Franken, ISBN 3-7643-6638-9

**Die Bauernhäuser des Kantons Bern, Band 2**

pd. Bauernhäuser sind ein Teil schweizerischer Kultur und zudem wichtige Zeugen ländlicher Architekturgeschichte. Unterschiedlich in Konstruktion, Ausstattung und Dekor, sagen sie uns auch etwas über das Leben ihrer Bewohner. Der zweite Berner Band der Reihe «Die Bauernhäuser der Schweiz» zeigt die prächtigen Höhen des höheren Berner Mittellandes und vermittelt auf lebendige Weise ein Gesamtbild bäuerlichen Lebens der letzten Jahrhunderte. Typisch für die hier behandelte Region ist die intensive Durchmischung von alpinen und mittelländischen Elementen und eine Vielfalt an Haustypen, Konstruktionsformen und Zierelementen. Die untersuchten Amtsbezirke Schwarzenburg, Seftigen, Thun, Konolfingen, Signau und Trachselwald liegen zudem in einer landschaftlich sehr reizvollen Gegend, die über weite Strecken unversehrt geblieben ist. Die bäuerliche Baukultur steht in enger Beziehung zur Nutzung des Gebäudes, zum Standort und den zur Verfügung stehenden

Mitteln. Vor diesem Hintergrund entstanden stattliche Hofanlagen mit zahlreichen Nebengebäuden, aber auch kleine Tagelöhnerhäuser. Da diese Gebäude auch immer auf die Lebensumstände ihrer Bewohner hinweisen, werden sie im Buch so weit wie möglich in einen historischen, sozialen und wirtschaftlichen Kontext gestellt, wobei rund 50 Häuser ausführlich porträtiert werden.

Heinrich Christoph Affolter u.a.: Die Bauernhäuser des Kantons Bern, Band 2, Das höhere Berner Mittelland. Herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Volkskultur. Stämpfli Verlag AG. 680 Seiten, 1300 Bilder, Pläne und Grafiken. 98 Fr., ISBN 3-7272-1162-8.

**Scheunen ungenutzt - umgenutzt**

pd./red. Alte Scheunen prägen das Bild unserer Dörfer. Viele von ihnen stehen seit Jahren leer, harren einer neuen Nutzung und drohen über kurz oder lang abgebrochen zu werden. Mit einem weiteren Band in der 1999 begründeten Jahrbuchreihe «Denkmalpflege im Thurgau» wird deshalb auf diese Wirtschaftsgebäude eingegangen. Dabei zeichnen die Autoren ihre Entstehungsgeschichte ebenso nach wie den Strukturwandel der Landwirtschaft, der allein im Thurgau Tausende von Scheunen ungenutzt zurücklässt. Diese sind aber ein unverzichtbarer Bestandteil der Dörfer. Ausführlich wird deshalb dargelegt, welche neuen Nutzungen für sie geeignet sind, welche Grenzen das Recht setzt und was bei einer Umnutzung zu beachten ist, damit die Siedlungen nicht ihr Gesicht verlieren. Im zweiten Teil vermittelt der Band einen Überblick über die wichtigsten Restaurierungen, die unter der Begleitung der Denkmalpflege im Jahr 2000 abgeschlossen wurden. Dabei erweisen sich das ehemalige Gasthaus zum Adler in Berg ebenso wie die Frauenfelder Heimatstil-Villa «An der Halde», die Hafenglocke von Romanshorn, der eigenwillige Industriebau «Oberer Schädler» in Arbon oder die Grubenmann-Kirche von Erlen als Fixpunkte der thurgauischen Architektur- und Kunstgeschichte. Ein gut dokumentiertes Buch, das Architekten, Liegenschaftsbesitzern, Bauherren, Baufachleuten und Behörden und Denkmalpflegeinteressierten eine Fülle von praktischen Anregungen vermittelt und zugleich auf die gesellschaftlichen Herausforderungen für den Umgang mit ihnen hinweist.

Beatrice Sendner-Rieger (Schriftleitung): Scheunen ungenutzt - umgenutzt. Herausgegeben vom Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau. Verlag Huber Frauenfeld. 120 Seiten, 218 Bilder, 48 Franken, ISBN 3-7193-1249-6

**Aarau Stadt Architektur**

ti. Klein, auf das Wesentliche beschränkt und kreativ gestaltet (wenn auch typografisch nicht immer leicht zu lesen), so kommt diese von der Kunsthistorikerin Irma Nosedá und dem

**Werben Sie ein Mitglied!**

**Herzlichen Dank, dass Sie als Mitglied den SHS unterstützen. Kennen aber Ihre Freunde und Verwandten den SHS auch? Denn wir können unsere Anliegen nur dank einer starken Mitgliedschaft vertreten. Nehmen Sie deshalb den Prospekt in der Mitte dieser Nummer heraus und werben Sie ein neues Mitglied!**

**TAGUNGEN, KURSE, SEMINARE  
JOURNÉES, COURS, SÉMINAIRES**

**15.2. HS Rapperswil:** Langsamverkehr und verkehrsberuhigte Bereiche. Rechtliche Grundlagen und aktueller Stand in der Schweiz und Europa. Auskunft: Tel. 055 222 41 11

**22.2. HS Rapperswil:** Die Dimensionierung von Bauzonen. Von den Zielen zu Normen für die Raumplanung. Auskunft: Tel. 055 222 41 11

**28.2. Ascona:** Paesaggio in Ticino.

Organisiert vom Gruppo ticinese ASPAN.

Auskunft: 091 967 11 34

**4.-8.3. Genève:** Développement durable, urbanisation et santé: villes saines et politique publique. Renseignements: tél. 022 705 89 55

**13.3. Genève:** Transports et aménagement du territoire. Journée d'étude de l'ASPAN.

Renseignements: tél. 031 380 76 76

**13.3. Casino Bern:** Baustellen. Frühjahrstagung der Vereinigung für Umweltrecht.

Auskunft: Tel. 01 241 76 91

**24.4. Bern:** Regionale Naturparks - welches Modell für die Schweiz. Fachtagung der Pro Natura. Auskunft: Tel. 061 317 91 44

Architekturhistoriker Christoph Schläppi herausgegebene Broschüre daher. In zehn Schritten porträtiert sie die Stadtentwicklung Aarau: die Gründung der Stadt im 13. Jahrhundert, ihre Expansion zwischen 1300-1415, ihre Verdichtung durch Aufstockungen im Innern von 1415-1612, ihren Glanz und Elend von 1612-1770, ihren Umbruch von 1770-1808, ihre Industrialisierung zwischen 1808-1845, ihre neue Dynamik und den Einzug der Eisenbahn von 1845-1880, den Ausbau der bürgerlichen Stadt mit grossen Schul-, Bank-, Postbauten und Villenquartieren von 1880-1920, die Erweiterung der Wohnstadt auch für untere Stände von 1920-1955 und den Umbau der Innenstadt und das exstensive Wachstum an den Rändern von 1955-2001. Umgezeichnete Stadtgrundrisse zeigen augenfällig je zwei Entwicklungsstadien, dazu werden in jedem Zeitabschnitt fünf bis sieben charakteristische Einzelbauten beschrieben, mit Bildern und Plänen veranschaulicht und so Zusammenhänge zwischen Stadt und Haus sichtbar gemacht. Eine spannende Auseinandersetzung mit Architektur und Städtebau, ohne ermüdenden Ballast, und ein nützlicher Stadtführer obendrein!

Irma Nosedá/Christoph Schläppi: Aarau Stadt Architektur.

AT Verlag. 136 Seiten, zahlreiche Bilder. 48 Franken.

ISBN 3-85502-700-5

**VORANKÜNDIGUNG****Heimatschutz-Tagung zur Alpen-Architektur**

shs. Im Internationalen Jahr der Berge 2002 organisiert der Schweizer Heimatschutz am 5. und 6. September in Kandersteg eine Tagung zur Architektur in den Alpen. Sie wird sich dem Thema alpiner Ortsbilder und deren zeitgemässer Nutzung und Weiterentwicklung widmen. Statt auf die baukulturelle Vielfalt Rücksicht zu nehmen, wird nämlich heute in der Regel das einheitliche Bild des scheinbar urchigen Alpendorfes reproduziert. Die Tagung wird daher versuchen aufzuzeigen, wie zeitgenössisches Bauen in den Alpen jenseits von Klischeevorstellungen aussieht und wie historische Bausubstanz besser genutzt werden kann.